

YOUNG VOICES – MEETING DIVERSITY IN EDUCATION



European Agency for Development in Special Needs Education

Unter diesem Motto trafen sich am 16. und 17. September 2007 ungefähr 80 Schüler/innen und Student/innen mit besonderen Bedürfnissen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, Norwegen, Island und der Schweiz zu einem europäischen Hearing in Lissabon.

Die Entstehungsgeschichte – ein kurzer Rückblick

Bereits 2003 wurde von der European Agency for Development in Special Needs Education zum ersten Mal die Möglichkeit genutzt, im Rahmen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen mit Unterstützung der Europäischen Kommission und der Mitgliedsländer ein Hearing für junge Menschen mit Behinderungen unter dem Motto "Young Views on Special Needs Education" im Europäischen Parlament in Brüssel zu organisieren. An dieser ersten Veranstaltung nahmen vier österreichische Schüler/innen mit ihren Begleitpersonen teil. Die Dokumentation dieses Hearings steht auf www.european-agency.org als Download zur Verfügung. Aufgrund der großen Resonanz, die diese Veranstaltung bei den Teilnehmer/innen aber auch bei den politischen Entscheidungsträger/innen auf den verschiedenen Ebenen hervorgerufen hat, war es ein großes Anliegen der European Agency, auch künftig junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen dabei zu unterstützen, ihre Anliegen auf höchster politischer Ebene persönlich vorbringen zu können.

Im Rahmen der portugiesischen Präsidentschaft 2007 konnte in enger Zusammenarbeit mit dem portugiesischen Unterrichtsministerium neuerlich der Rahmen geschaffen werden, in dem die jungen Menschen vor den Parlamentariern und weiteren hochrangigen Vertreter/innen der Europäischen Union und der European Agency ihre Wünsche und Forderungen formulieren und diese in der Folge in einem gemeinsamen Beschluss – der Lissabon Deklaration – nachdrücklich verankern konnten.

Die persönlichen Eindrücke der Teilnehmer/innen

Melina

Vom 16.-17. September 2007 wurde von der European Agency for Development in Special Needs Education in Lissabon (Portugal) ein europäisches Hearing im portugiesischen Parlament zum Thema „Young Voices Meeting Diversity in Education“ organisiert.

Martin Stefan, Tamara Rumpold und ich waren eingeladen unsere Erfahrungen zum Thema Integration mit anderen behinderten Schüler/innen aus 30 verschiedenen europäischen Ländern auszutauschen.

Unsere Wünsche waren, bessere Chancen und mehr Möglichkeiten zu haben.
Diese Probleme erzählten wir ganz ernst und offen.

Ich war schon ein bisschen nervös, aber ich habe dort viele Erfahrungen gesammelt und Neues erleben können.

Wir waren in verschiedene Gruppen eingeteilt: AHS - Oberstufe, berufsbildende Schule und Universität.

In jeder Gruppe sollten wir zusammentragen, welche Änderungen wir wollen, wo es Probleme gibt und was wir uns für die Zukunft wünschen.

Es war sehr interessant, was die anderen erzählt haben und mir ist wieder bewusst geworden, dass wir für unsere Chancen kämpfen müssen.

Schließlich waren wir im EU-Parlament und präsentierten unsere Wünsche. Jeder konnte erzählen.

- Wir wollen unsere eigenen Entscheidungen treffen können
- Wir wünschen uns mehr Ausbildungsmöglichkeiten
- Wir haben das Recht, respektiert zu werden
- Wir wünschen uns, dass die Lehrer unsere Bedürfnisse verstehen
- Wir wollen noch bessere Unterstützung bei unserer Ausbildung

Wir haben aber auch nette Ausflüge gemacht und so konnte ich Lissabon kennenlernen.

Im Traum hoffen wir, dass wir viele Möglichkeiten für unsere Chancen und viel Rücksicht haben werden.

Es war auch schön, so viele andere Menschen kennenzulernen und ihre Probleme anzuhören.

Wir dürfen nicht aufgeben und weiter kämpfen.
Ich danke auch einfach sehr für diese tolle Reise.

Melina Velissaris, Schülerin des BRG Anton Kriegergasse, Wien

Stefan

Die Integration von Menschen mit speziellen Bedürfnissen wird in der heutigen Zeit immer wichtiger. Da es notwendig ist eine gute Ausbildung zu haben, um später in das Berufsleben einsteigen zu können, ist es an der Zeit auch Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in den Schulen und an den Universitäten zu integrieren. Damit dies zu Gunsten der beeinträchtigten Menschen auch geschehen kann, ist es zunächst einmal wichtig die Politik über die alltäglichen Probleme eines Behinderten zu informieren. Aus diesem Grund wurde im September 2007 ein Hearing von der European Agency in Lissabon (Portugal) organisiert.

Die Veranstaltung stand unter dem Titel: „Young Voices- Meeting Diversity in Education.“ Bei diesem zweitägigen Hearing standen die Probleme der Schülerinnen und Schüler, sowie die Schwierigkeiten für beeinträchtigte Menschen an den Universitäten im Vordergrund.

Bereits der erste Tag war für mich sehr beeindruckend, da uns ein blinder Student aus Polen seine Probleme an der Universität schilderte. In Polen gibt es nur ein Institut, das bemüht ist, Menschen mit Behinderung zu integrieren. Dadurch ergibt sich das Problem, dass man in diesem Land als Student nicht das Fach studieren kann, wofür man sich interessiert, sondern das Studienfach wird sozusagen vorgegeben. Ist man an den Lehrangeboten dieser Universität nicht interessiert, gibt es in Polen für Studenten mit Behinderung keine Möglichkeit ihren Bildungsweg weiter fortzusetzen.

Aber auch die Beiträge der anderen Diskussionsteilnehmer fand ich sehr interessant.

Ein positiver Schritt der Integration wurde uns von einem Studenten aus Spanien präsentiert. In Spanien werden für die Blinden und Sehbehinderten die Vorlesungsunterlagen und Bücher nicht nur eingescannt, sondern auch als Audiofile zur Verfügung gestellt. Außerdem sind die Universitäten auch für Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe passierbar. Mir ist unklar, warum sich diese Maßnahmen nicht im gleichen Ausmaß in Österreich (in meinem Fall speziell in Salzburg) durchsetzen lassen, denn es gibt doch eine größere Zahl an Studierenden, die entweder sehbeeinträchtigt sind oder im Rollstuhl sitzen müssen. Ich denke es ist wichtig, dass an den Hochschulen nicht nur die Verbesserungen der technischen Standards im Vordergrund stehen sollten, sondern primär sollte die Barrierefreiheit gegeben sein.

Solche Barrieren kann ich aus eigener Erfahrung schildern: Ich bin blind und studiere an der Universität Salzburg Kommunikationswissenschaft. In diesem Fach gibt es sehr viele Unterlagen, die nicht in digitaler Form vorliegen. Auf Grund meiner Blindheit muss die Literatur eigens für mich aufbereitet werden. Für diese Tätigkeit gibt es zwar eine Stützkraft, trotzdem dauert es oft sehr lange, bis das gesamte Unterrichtsmaterial für mich lesbar ist. Das wiederum zwingt mich dazu, meine Prüfungen sehr weit in das nächste Semester hinaus zu schieben. Um einen Zeitverlust während des Studiums bezüglich dieses Problems zu verhindern, erachte ich es für sinnvoll, in Salzburg eine zweite Person (Tutor) für die Aufbereitung des Lehrmaterials anzustellen.

In weiterer Folge boten die Mittagspausen in Lissabon, sowie die Abendveranstaltungen ausreichend Gelegenheit uns außerhalb der Gruppendiskussionen gegenseitig auszutauschen. Auf diese Weise lernte ich die Probleme der anderen Teilnehmer noch genauer kennen und habe in diesen 2 Tagen einen Einblick bekommen, wie die Integration in anderen Ländern Europas vor sich geht. Bei den Tischgesprächen fiel mir auf, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ihren Begleitpersonen sehr gut unterstützt wurden. Jeder war sehr hilfsbereit und kümmerte sich auch um die anderen. Benötigte jemand beispielsweise Hilfe am Buffett, etc. war immer jemand da, der sich um uns bemühte.

Abschließend bleibt mir nur noch ein herzliches Dankeschön an die European Agency auszusprechen, die diese Veranstaltung sehr gut organisiert hat. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass weitere Treffen auf EU-Ebene organisiert werden. Denn das Wichtigste ist, dass nicht jede einzelne Nation ihre eigenen Gesetze beschließt, sondern das Ziel sollte viel mehr sein, die weiteren Schritte der Integration länderübergreifend zu tätigen. Es könnte ja durchaus sein, dass die Fortschritte, die wir von Spanien kennen gelernt haben, in den nächsten Jahren auch in Österreich durchgesetzt werden könnten.

Stefan Martin, Student der Publizistik, Universität Salzburg

Tamara

Die European Agency organisierte in der Zeit von 16. - 17. September 2007 in Lissabon/Portugal das Hearing „Young Voices Meeting Diversity In Education“. Stefan Martin, Melina Velissaris und ich durften daran teilnehmen. Ziel der Veranstaltung war es, mit behinderten Schüler/innen aus 30 europäischen Nationen über deren Ausbildung zu diskutieren. Als Vorbereitung sollten sich die Teilnehmer/innen mit folgenden Leitfragen beschäftigen und Plakate dazu gestalten:

- Welche Verbesserungen sind in der Ausbildung von Menschen mit speziellen Bedürfnissen nötig?
- Welche Vorteile, aber auch welche Nachteile hat integrativer Unterricht?
- Zukunft: Welche Stolpersteine müssen noch beseitigt werden, damit Menschen mit speziellen Bedürfnissen am gesellschaftlichen Leben uneingeschränkt teilnehmen können?

In meiner Diskussionsgruppe, den Schülerinnen und Schülern der berufsbildenden Schulen, kamen dabei folgende Ergebnisse zustande:

- „Wir haben das Recht, respektiert zu werden!“
- „Wir haben das Recht, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen!“
- „Größtenteils bekommen wir zufriedenstellende Unterstützung in unserer Ausbildung, aber es muss trotzdem noch mehr Fortschritt gemacht werden!“
- „Lehrer müssen speziell für unsere Bedürfnisse ausgebildet werden um unsere Anliegen zu verstehen!“

Am zweiten Tag unseres Aufenthaltes wurden diese Ergebnisse im Parlament von Lissabon präsentiert. Bei unserer Präsentation (ich war eine der fünf Redner/innen unserer Gruppe), bekamen wir Gehör und konnten alle unsere Anliegen vorbringen. Auch über die Probleme oder positiven Erlebnisse jedes Einzelnen konnte hier gesprochen werden.

Rückblickend war diese Reise eine tolle Möglichkeit, um sich mit Gleichgesinnten über die eigenen Anliegen zu unterhalten, neue Freundschaften zu schließen und viele Erfahrungen zu sammeln. Ich kann der European Agency für diese Veranstaltung einfach nur danken!

Tamara Rumpold, Schülerin des Schulzentrums Ungargasse, Wien

Mag^a. Brindlmayer

Dieses europäische Hearing wurde vom portugiesischen Unterrichtsministerium in Zusammenarbeit mit der European Agency for Development in Special Needs Education mit Unterstützung der Europäischen Union organisiert und gab Teilnehmer/innen zwischen 16 und 21 Jahren aus 29 Ländern die Möglichkeit, ihre Erwartungen und Forderungen bezüglich Inklusion zu formulieren und im portugiesischen Parlament Politiker/innen und Entscheidungsträger/innen vorzutragen.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Vertreter/innen des portugiesischen Parlaments und der Europäischen Kommission trafen sich am ersten Tag die 3 Arbeitsgruppen aus den Bereichen Realschule/Gymnasium, berufliche Bildung und aus dem Hochschulbereich, um folgende Punkte zu diskutieren.

- Vorschläge und Empfehlungen für Verbesserungen im Bereich der Inklusion
- Persönliche Erfahrungen mit Inklusion in der Schul- bzw. Berufsausbildung
- Welche Hindernisse müssen beseitigt werden, damit Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können?

In den Arbeitsgruppen reichte der Spannungsbogen der Diversität von Sprachen (inklusive Gebärdensprache) über sehr vielfältige persönliche Erfahrungen mit Inklusion bis hin zu unterschiedlichen Erwartungen und Forderungen. Dennoch gelang es jeder Gruppe, die Ergebnisse ihrer Diskussion zusammenzufassen und einen Forderungskatalog zu erarbeiten, der dann am folgenden Tag in den prunkvollen Räumen der portugiesischen Nationalversammlung den Entscheidungsträger/innen des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission präsentiert wurde.

In der Aula des Parlamentsgebäudes konnten auch all die Plakate, die von den Teilnehmer/innen als Vorbereitung auf das Hearing gestaltet wurden und die in sehr kreativer Form die unterschiedlichen Zugänge verschiedener Länder zu Inklusion darstellten, betrachtet werden. Bei dieser Gelegenheit, aber auch in den Pausen oder beim gemeinsamen Abendessen aller Beteiligten gab es ausreichend Gelegenheit für einen umfassenden Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmer/innen und Begleitpersonen aus verschiedenen europäischen Ländern.

Hervorzuheben ist, dass diese 2 Tage sehr professionell organisiert waren und dass bis ins kleinste Detail auf die Bedürfnisse von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen Rücksicht genommen wurde. Es standen barrierefreie Hotelzimmer, Restaurants und Transportmittel ebenso zur Verfügung wie Gebärdensprachdolmetscher/innen und Brailleübersetzungen. Vor allem aber war es der unkomplizierte und selbstverständliche Umgang mit den alltäglichen Anliegen von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, der diesen Aufenthalt so angenehm gestaltete.

Dass diese zwei Tage allerdings nicht mit den alltäglichen Erfahrungen dieser Menschen identisch sind, wurde uns bereits am Flughafen in Lissabon klar, wo wir beim Abflug mit den kleinen und großen Hindernissen konfrontiert wurden, die den Alltag von Menschen mit besonderen Bedürfnissen prägen.

Dennoch bin ich überzeugt, dass die kräftigen Stimmen und konkreten Aussagen dieser Jugendlichen im portugiesischen Parlament Gehör bei den Entscheidungsträger/innen gefunden haben und somit weitere, wichtige Schritte in Richtung Integration von Menschen mit speziellen Bedürfnissen gesetzt werden können, von deren konkreter Umsetzung alle profitieren würden, getreu den Worten einer Teilnehmerin: „Was für uns gut ist, ist für alle gut!“

Mag^a. Gertrude Brindlmayer, Begleitperson, Schulzentrum Ungargasse, Wien

Mag^a. Novak

Ich begleitete zu diesem Treffen Melina Velissaris, eine Schüler/in mit Hörbeeinträchtigung an der Anton Krieger Gasse in Wien.

Für mich bleibt speziell der Eindruck der positiven Kräfte, die bei diesem Treffen spürbar waren. Trotz der schwierigen Lebensumstände und der Notwendigkeit, sich Erleichterungen oder Verbesserungen ständig mühsam erkämpfen zu müssen, wurde nicht gejammert oder angeklagt. Alle versuchten ihren Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen und konstruktiv Vorschläge für weitere Schritte zur Diskussion zu stellen.

Die Organisation ermöglichte viele informelle Gespräche, die Atmosphäre war entspannt, es war nicht schwer, mit Teilnehmer/innen oder Organisator/innen ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen.

Wunderschön fand ich, dass den Jugendlichen durch den Rahmen, der dieser Veranstaltung gegeben worden war, vermittelt wurde, dass man sie und ihre Anliegen wertschätzt und sehr wichtig nimmt.

Im Plenarsaal des Parlaments von Lissabon gehört zu werden, verlieh den Wünschen, Forderungen und Anregungen dieser jungen Menschen einen besonderen Stellenwert. Bei dieser Veranstaltung war das Selbstbewusstsein der Sprecher/innen und der Diskutant/innen beeindruckend, mit welcher Klarheit und Gewandtheit hier Standpunkte vertreten wurden, nötigte höchsten Respekt ab.

Auch der Rahmen für das Fest, das für sie in Form eines Galadiners gegeben wurde, war gediegen. Die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit, mit der gefeiert wurde und auch mit der die Vertreter/innen der EU mit den Jugendlichen mitfeierten, zeigte einen sehr unverkrampften Umgang miteinander. Da wirkte nichts „aufgesetzt“, das war gelebtes Miteinander.

Zu hoffen bleibt, dass die Ergebnisse dieses Treffens auch tatsächlich in die politische Arbeit der Institutionen einfließen werden.

Mag^a. Dorothea Novak, Begleitperson, BRG Anton Kriegergasse, Wien

Lisbon Declaration -Young People's Views on Inclusive Education

On the 17th of September 2007, within the framework of the Portuguese Presidency of the European Union, the Portuguese Ministry of Education organised together with the European Agency for Development in Special Needs Education a European Hearing: 'Young Voices: Meeting Diversity in Education'.

The proposals agreed upon by young people with special educational needs from 29 countries¹, attending secondary, vocational and higher education, have resulted in the 'Lisbon Declaration - Young People's views on Inclusive Education'. This Declaration covers what the young people presented in Lisbon in the plenary session at the Assembleia da República concerning their rights, needs, challenges and recommendations in order to achieve a successful inclusive education.

The Declaration is within the scope of previous official European and International documents in the field of special needs education such as: the *Council Resolution concerning integration of children and young people with disabilities into ordinary systems of education* (EC, 1990); the *Salamanca Statement and Framework for Action on Special Needs Education* (UNESCO, 1994); the *Charter of Luxembourg* (Helios programme, 1996); *Council Resolution on equal opportunities for pupils and students with disabilities in education and training* (EC, 2003); the *Convention on the Rights of Persons with Disabilities* (United Nations, 2006).

1) The Young People agreed on their RIGHTS:

- We have the right to be respected and not to be discriminated against. We do not want sympathy; we want to be respected as future adults who will have to live and work in a normal environment.
- We have the right to the same opportunities as everyone else, but with the necessary support to meet our needs. No-one's needs should be ignored.
- We have the right to make our own decisions and choices. Our voice needs to be heard.
- We have the right to live independently. We also want to have a family and we want to have a house adapted to our needs. Many of us want to have the possibility to study at a University. We also want to work and we do not want to be separated from other people without disabilities.
- Everyone in society needs to be aware of, understand and respect our rights.

2) The Young People expressed clear views on the main IMPROVEMENTS they have experienced in their education:

- Generally we have received satisfactory support in our education, but more progress needs to be made.
- The accessibility of buildings is improving. Mobility issues and the accessibility of the built environment are more and more a topic of discussion and debate.
- Disability is becoming more visible in society
- Computer technology is improving and well-structured digital books are available.

3) The Young People highlighted CHALLENGES and NEEDS:

- Accessibility needs are different for different people. There are different accessibility barriers in education and in society for people with different special needs, e.g.:
 - o During lessons and exams some of us need more time
 - o Sometimes we need personal assistants in our classes
 - o We need to have access to adapted materials at the same time as our classmates

¹ Austria, Belgium, Bulgaria, Cyprus, Czech Republic, Germany, Denmark, Spain, Estonia, Finland, France, Greece, Hungary, Iceland, Ireland, Italy, Latvia, Lithuania, Luxembourg, Malta, Netherlands, Norway, Poland, Portugal, Romania, Slovenia, Sweden, Switzerland and United Kingdom.

- Free choice of study topics is sometimes limited by accessibility of buildings, insufficient technology and accessibility of materials (equipment, books).
- We need subjects and skills that are meaningful for us and for our future life.
- We need good counselling throughout our school education regarding what is possible for us to do in the future based upon our individual needs.
- There is still a lack of knowledge about disability. Teachers, other pupils and some parents sometimes have a negative attitude towards us. Non-disabled people should know that they can ask a disabled person her/himself whether help is needed or not.

4) The Young People expressed their views on INCLUSIVE EDUCATION:

- It is very important to give everyone the freedom to choose where they want to be educated.
- Inclusive education is best if the conditions are right for us. This means the necessary support, resources and trained teachers should be available. Teachers need to be motivated, to be well informed about and understand our needs. They need to be well trained and ask us what we need; to be well co-ordinated among themselves during all the school years.
- We see a lot of benefits in inclusive education: we acquire more social skills; we live wider experiences; we learn about how to manage in the real world; we need to have and interact with friends with and without special needs.
- Inclusive education with individualised, specialised support is the best preparation for higher education. Specialised centres would be of help to support us and to inform Universities properly about the help we require.
- Inclusive education is mutually beneficial to us and to everyone.

5) The Young People concluded:

We are the ones to build our future. We need to remove barriers inside ourselves and inside the other people without disabilities. We have to grow beyond our disability - then the world will accept us in a better way.

Lisbon, September 2007

"Seitenblicke"

Fotos Mag^a.Brindlmayer, Melina Velissaris



